

Sitzung vom 10. April 1922.

Vorsitzender: Hr. A. Stock, Vizepräsident.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung und begrüßt die in großer Zahl Erschienenen, besonders die auswärtigen Mitglieder. Das Protokoll der Sitzung vom 13. März findet die Zustimmung der Versammlung.

Hierauf macht der Vorsitzende Mitteilung vom Hinscheiden zweier bedeutender Fachgenossen:

»Am 1. März d. J. starb Dr.-Ing. e. h.

EMIL HEYN,

einer der bahnbrechenden Forscher auf dem Gebiete der technischen Wissenschaften und ein hervorragender Hochschullehrer.

Den folgenden Nachruf verdanken wir Hrn. Prof. Dr. A. Kessner.

Emil Heyn wurde am 5. Juli 1867 in Annaberg (Sachsen) geboren. Nach Absolvierung des Realgymnasiums arbeitete er in einigen Hütten des Freiberger Bezirkes praktisch und studierte auf der Bergakademie die Hüttenkunde. Hier erkannte der Altmeister dieser Wissenschaft Geh. Bergrat Prof. Ledebur die hohe wissenschaftliche Begabung des jungen Studenten, dem er sein besonderes Interesse widmete und mit dem er später in enger Freundschaft verbunden blieb.

Nach glänzend bestandenem Examen trat Heyn in die Praxis über und war einige Jahre bei Fried. Krupp in Essen und beim Hoerder Verein (jetzt A.-G. Phönix, Abt. Hoerde) als Ingenieur tätig. Von Hoerde i. W. ging Heyn als Lehrer nach der Kgl. Maschinenbauschule Gleiwick O/S. und hatte hier Gelegenheit, seine seltene pädagogische Begabung auszubilden. Im Zange des regelmäßigen Schulbetriebes fand er jedoch nicht die erhoffte innere Befriedigung und nahm bald eine ihm von Martens auf Vorschlag Ledeburs angebotene Stelle als Assistent an der damaligen »Mechanisch-technischen Versuchsanstalt« der Kgl. Technischen Hochschule Charlottenburg an. Dieser Schritt ist für die Zukunft Heyns und für die Entwicklung der von ihm später vertretenen Wissenschaft von ausschlaggebender Bedeutung geworden.

Die erste metallographische Abhandlung Heyns über »Mikroskopische Untersuchungen an tiefgeätzten Eisenschliffen« erschien 1898. Ein Jahr später entstand, mit Martens verfaßt, eine der grundlegenden Arbeiten »Über die Mikrophotographie im auffallenden Licht und über die mikrophotographischen Einrichtungen der Kgl. mechanisch-technischen Versuchsanstalt in Charlottenburg«. Darauf folgten in kurzen Zeiträumen die bekannten Untersuchungen Heyns: »Einiges über das Kleingefüge des Eisens«, »Die Umwandlung des Kleingefüges bei Eisen und Kupfer durch Formänderungen im kalten Zustande und darauffolgendes Ausglühen«, »Kupfer und Sauerstoff«. Alle »Krankheitsscheinungen« der Metalle und Legierungen erweckten das besondere Interesse des jungen Forschers, dessen

zahlreiche und vielseitige Abhandlungen, insbesondere über Erstarrungsdiagramme, Härten und Glühen, Spannungerscheinungen und Kerbwirkungen, bahnbrechend gewirkt haben.

Im Winter-Semester 1901/02 wurde Heyn als Nachfolger Hörmanns zum ordentlichen Professor für »Allgemeine mechanische Technologie« an der Technischen Hochschule Charlottenburg ernannt. Der junge, erst 34 Jahre alte Ordinarius erkannte sofort, daß die damalige Auffassung der »Mechanischen Technologie« — das war die gesamte Lehre von der mechanischen Verarbeitung der Rohstoffe zu Gebrauchsgegenständen und Maschinenteilen aller Art — ein ungeheures Gebiet darstellte, das die Leistungsfähigkeit eines einzigen Hochschulprofessors allein schon überschreiten würde. Heyn entschloß sich daher, einen ganz neuen Weg zu gehen und den technologischen Unterricht unmittelbar den Bedürfnissen des Konstrukteurs anzupassen. Die mechanische Technologie sollte nicht um ihrer selbst willen, sondern nur als Vorbildung für den späteren konstruktiven Unterricht im Maschinenbau gelehrt werden. Das Gesamtgebiet mußte daher auf die Verarbeitung der Metalle beschränkt werden. Der leitende Gedanke hierbei war, den angehenden Konstrukteur mit den Gesichtspunkten für die Auswahl des Materials und dessen Formgebung vertraut zu machen, unter besonderer Betonung der Frage, wie Konstruktionsteile in wirtschaftlicher Weise mit der nötigen Sicherheit aus dem ausgewählten Metall hergestellt werden können.

Bahnbrechend wirkte auf diesem Gebiete seine 1911 erschienene Abhandlung »Der technologische Unterricht als Vorstufe für die Ausbildung des Konstrukteurs«. Das von Heyn geschaffene »Institut für mechanische Technologie und Metallkunde« an der Technischen Hochschule Charlottenburg war vorbildlich für andere Hochschulen geworden, und die Heynsche Auffassung des technologischen Unterrichts wurde bald Allgemeingut aller Fachkollegen.

In seinen Vorlesungen schöpfte er aus der Tiefe seines reichen Wissens und wußte mit bewundernswerter Klarheit selbst die kompliziertesten Vorgänge den Studenten verständlich zu machen.

Als Martens den Neubau der Mechanisch-technischen Versuchsanstalt in Groß-Lichterfelde plante, zog er Heyn und Rudeloff zur intensiven Mitarbeit heran und übertrug später Heyn die Leitung der gesamten chemischen und metallurgischen Abteilung des neuen »Königl. Materialprüfungsamtes«.

Eine ungewöhnliche Begabung für fremde Sprachen ermöglichte Heyn, bei den internationalen Kongressen in Berlin, Budapest, Kopenhagen, Brüssel und New York oft als Einziger der Dolmetscher schwedischer, dänischer, holländischer und russischer Gelehrter zu sein. Die französische und englische Sprache beherrschte er mit den technischen Ausdrücken in Wort und Schrift fließend.

Die bedeutendste literarische Schöpfung Heyns ist der Ergänzungsband II zu dem »Handbuch der Materialienkunde für den Maschinenbau« von Martens. Band III war fast vollendet, als der Tod ihn ereilte. In streng logischem Aufbau entwickelt Heyn im Band II die Gesetze der Phasenlehre und geht dann in formvollendetem Sprache auf alle Gebiete ein, die mit der Metallkunde und Metallprüfung in engster Verbindung stehen.

Ein weiteres Verdienst um die Erforschung der Metalle gebührt Heyn: die Gründung der »Deutschen Gesellschaft für Metallkunde« im Herbst 1919.

Sie verliert in ihm ihren ersten Vorsitzenden, der die junge Gesellschaft in kurzer Zeit zu einem Mittelpunkt deutscher Metallforschung gemacht hat.

Die höchste Anerkennung fand Heyn, als ihm im Sommer 1920 die Leitung des »Kaiser-Wilhelm-Instituts für Metallforschung« übertragen wurde. Jetzt war er auf einem Höhepunkt angelangt, und mit den Zielen, die er dem neuen Institut gesetzt hatte, wollte er seinen Schöpfungen die Krone geben; die bei der Gewinnung der Metalle, bei der technologischen Verarbeitung und bei der Verwendung der Metalle und Legierungen auftretenden vielseitigen Vorgänge sollten hier wissenschaftlich erforscht werden. Kurz nach der Einweihung des Instituts erkrankte Heyn, der nie in seinem Leben krank war, und sah seine in der Entwicklung begriffene Schöpfung nie wieder.

Heyn war ein genialer Mensch, wie ein Jahrhundert nur wenige hervorbringt, genial im Sinne Goethes, genial aber auch im Sinne Schopenhauers. Er konnte kein Vorurteil und beurteilte die Menschen nur nach ihren Leistungen und ihrem Charakter. Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit, unbegrenzte Pflichttreue und absolute Zuverlässigkeit, das waren wohl seine auffälligsten Tugenden. Dem Freunde war er allzeit der treuste Freund. Seine überragende Größe offenbarte sich darin, daß er nie seine Sache suchte, sondern nur den objektiven Zweck verfolgte.

Die Badische Anilin- und Soda-Fabrik widmet ihrem verstorbenen Vorstandsmitgliede René Bohn die folgenden Worte:

Wenige Wochen nach dem infolge seines angegriffenen Gesundheitszustandes erfolgten Austritt aus dem Vorstande der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik ist Prof. Dr.

RENÉ BOHN

am 6. März 1922 seinen Leiden erlegen.

Geboren am 7. März 1862 in Dornach bei Mülhausen i. Els., als Sohn des Industriellen Charles Bohn, besuchte René Bohn zunächst die Gewerbeschule (Oberrealschule) von Mülhausen und dann die letzte Klasse der Kantonschule in Zürich. Seine Chemiestudien machte er an der Eidgen. Technischen Hochschule in Zürich, wo er nach Absolvierung der 3 Jahreskurse noch als Vorlesungsassistent bei Prof. Lunge blieb. Auf Grund seiner unter Prof. Heumann ausgeführten Dissertation: »Beiträge zur Kenntnis einiger Oxyazoderivate des Benzols« promovierte Bohn 1883 an der Universität Zürich.

Am 1. April 1884 trat er als Chemiker in die Alizarin-Abteilung der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik, ein, in der er eine erfinderische Tätigkeit entfaltete, wie sie einem Chemiker in der Technik selten beschieden ist.

Infolge seiner guten Beziehungen zu den Koloristenkreisen seiner Geburtsstadt, sowie einer mehrmonatigen Tätigkeit in einer der dortigen Kattundruckereien besaß er vorzügliche Kenntnisse der Färberei und Druckerei, so daß er nicht selten Körper auf färberische Eigenschaften zu prüfen pflegte, bei denen vordem solche Möglichkeiten nicht vermutet worden waren. Er verstand es auch meisterhaft, dem Färber und Drucker neue Farbstoffe gleich mit technisch brauchbaren Verwendungsvorschriften zur Prüfung zu unterbreiten.

So war es, als er 1886 das Anthragallol (Anthracenbraun) in die Färberei einführte und 1 Jahr später den sofort praktisch verwertbaren Nachweis erbrachte, daß das schon anfangs der 60er Jahre von Roussin entdeckte aus 1.5-Dinitro-naphthalin darstellbare Naphthazarin ein schwarzer Wollbeizenfarbstoff von hervorragenden Echtheitseigenschaften ist (Alizarinschwarz WR, WX extra).

Von seinen Schöpfungen seien hier die wichtigsten aufgezählt: 1885 stellte er das Alizarinmarron W (Amino-alizarin und Amino-purpurin) dar, 1886 entdeckte er das Galloflavin, das Oxydationsprodukt der Gallussäure, und 1 Jahr später die Bisulfitverbindung des Naphthazarins, die sich als Druckfarbstoff (Alizarinschwarz S) einen Namen gemacht hat.

Einer zeitweiligen Betätigung auf dem Gebiete der Azofarbstoffe (1888) verdanken wir das echte Carbazolgelb; die Kondensation von Pyrogallol mit Oxyacbonsäuren führte zu den Oxyketonfarbstoffen Alizarin-gelb C und A.

Außerst fruchtbar wurde (1888) die Beobachtung, daß Alizarinblau durch rauchende Schwefelsäure zu Tri- und Tetraoxy-anthrachinonchinalinen (Alizaringrün, Alizariblaugrün und Alizarinindigblau) hydroxyliert wird; noch ungleich wichtiger war (1891) die Darstellung der Anthracenblau-Farbstoffe (Penta- und Hexaoxy-anthrachinone und deren Sulfonsäuren), die aus Dinitro-anthrachinonen bei der Einwirkung von rauchender Schwefelsäure und Schwefelsesquioxyd unter Eintritt von Hydroxylgruppen in den Kern und Ersatz der Nitrogruppen durch weitere Hydroxylgruppen entstehen.

Bohn zeigte ferner, daß auch das 1.8-Dinitro-naphthalin ein wertvolles Ausgangsmaterial zur Erzeugung von Naphthazarin ist, von dem außerdem unzählige Derivate (Reduktions-, Oxydations- und Kondensationsprodukte), die teilweise ausgedehnte praktische Verwendung gefunden haben, hergestellt worden sind, z. B. das durch Oxydation erhaltene Naphtho-purpurin (Naphthomelan) und die Bisulfitverbindung der Anilino-naphthazarin-sulfonsäure (Alizarinschwarz SRA).

Erwähnung verdient endlich, daß Bohn schon vor Vidal durch Einwirkung von Schwefelnatrium auf 1.8-Dinitro-naphthalin einen Schwefelfarbstoff (Echtschwarz B) erzeugt hat.

Bohns größte und auch der Allgemeinheit am meisten bekannte erfindermische Leistung ist die Entdeckung des Indanthrens und Flavan-threns, der ersten nicht indigoiden Küpenfarbstoffe, die er 1901 aus 2-Amino-anthrachinon durch Verschmelzen mit kaustischem Kali unter verschiedenen Bedingungen erhalten hat. Die Wirkung dieser Erfindung war eine außerordentliche, nicht etwa bloß, weil dadurch das Sortiment des Färbers um einige wertvolle Vertreter bereichert und der Echtfärberei ein neues breites Betätigungsgebiet eröffnet, sondern weil dadurch auch der chemischen Wissenschaft ein völlig neues Gebiet erschlossen wurde. Bohn selbst erkannte sehr bald die chemische Konstitution des Indanthreus. Seine eigenen Untersuchungen im Verein mit den Beiträgen seiner Mitarbeiter und der diese Anregung mit aufgreifenden Fachkreise in Wissenschaft und Industrie haben äußerst wertvolle Ergebnisse gezeitigt, über die Bohn selbst in seinem am 5. März 1910 auf Einladung der Deutschen Chemischen Gesellschaft im Hofmann-Hause in Berlin gehaltenen Vortrage zusammenfassend berichten konnte. Das Gebiet hat inzwischen eine weitere große Entwicklung genommen.

1912 entstanden unter Bohns Hand aus Oxy-anthrachinon-sulfonsäuren bzw. Oxyazofarbstoff-sulfonsäuren und Chromsalzen die für Druckzwecke sehr geschätzten Erganon- und Erganfarben, und 1914 erbrachte er mit der an die Bildung des Indanthrens erinnernden Darstellung des N-Phenyl-anthrachinon-benzodihydroazins, der Base eines wertvollen blauen Wollfarbstoffes, aus 2-Anilino-anthrachinon bzw. direkt aus 2-Anthrachinon-sulfonsäure durch Kochen mit Anilin und Kalhydrat erneut den Beweis, daß der Wissenschaftler in Bohm dem Techniker, als den er sich immer fühlte, keineswegs nachstand.

Seit 1906 war Bohn Mitglied des Vorstandes des großen Unternehmens, dem er sein erfunderisches Genie zur Verfügung gestellt hatte, und am 1. Januar 1914 ist ihm der Titel eines Kgl. bayr. Professors verliehen worden.

René Bohn erfreute sich nicht nur wegen seiner Erfolge neidlos gezielter Bewunderung, sondern dank seiner Liebenswürdigkeit und Güte auch größter Wertschätzung unter Freunden und Mitarbeitern, die seinen frühen Tod auf das tiefste beklagten.«

Die Versammelten ehren das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Der Vorsitzende fährt fort:

»Zu dem in der Sitzung vom 16. Januar (B. 55, A. 19 [1922]) verlesenen Nachruf auf G. Ciamician teilt Hr. P. Jacobson berichtigend mit, daß die beiden deutschen Fachgenossen Dennstedt und Silber, die mit dem Verstorbenen eine Reihe ausgezeichneter Untersuchungen veröffentlicht haben, nicht seine Assistenten, sondern seine selbständigen Mitarbeiter waren.

Hrn. R. Anschütz (Bonn) wurden zum 70., Hrn. O. Wallach (Göttingen) zum 75. Geburtstage die Glückwünsche der Gesellschaft übermittelt.

Bei der am 21. März stattgehabten Feier der Hausweihe des Schlesischen Kohlenforschungs-Instituts in Breslau hat auf Bitte des Vorstandes Hr. H. Biltz die Glückwünsche der Gesellschaft überbracht.«

Der Schriftführer verliest den weiter unten abgedruckten Auszug aus dem Protokoll der Vorstandssitzung vom 20. Februar 1922.

Die Versammlung spricht sich, auf Befragen durch den Vorsitzenden, dafür aus, daß die Gesellschafts-Sitzungen, mindestens im bevorstehenden Sommerhalbjahr, wie früher erst um 8 Uhr anfangen sollen, da der Umstand, daß der Hörsaal nicht zu verdunkeln ist, bei früherem Beginn Projektionen unmöglich machen würde.

Als ordentliche Mitglieder treten der Gesellschaft wieder bei:

- Hr. Schmitz, Walter, Hanau;
- » Bhattacharyya, Dr. H. C., Konnagar (Indien);
- » Miolati, Prof. A., Padua;
- » Födör, Dr. Otto, Veliki Beckereck;
- » Arny, Prof. Dr. H. V., New York;
- » Vollmann, Dr. H., Meiningen;
- » Palmberg, Dr. B., Woikoskig (Finnland);
- » Brunner, Dr. F., Triest;
- » Atkinson, E. F. J., Rugby;
- » Loon, Dr. Chr. van, Zwijndrecht;
- » Risse, Dr. Felix, Höchst;
- » Düsterbahn, Dr. F., Heidelberg;
- » Hönigsberger, Dr. Fritz, Berlin;
- » Liebreich, Dr. Erik, Halensee;
- » Auerbach, Dr. E. B., Berlin-Baumschulenweg.

Als außerordentliche Mitglieder werden aufgenommen die in der Sitzung vom 13. März 1922 Vorgeschlagenen, deren Namen im Protokoll dieser Sitzung (B. 55, A. 82—87 [1922]) veröffentlicht sind.

Als außerordentliche Mitglieder werden vorgeschlagen:

- Hr. Eder, Hofrat Dr. J. M., Westbahnstr. 25, Wien VII
 - » Rensch, Hans, Yorkstr. 23, Leipzig
 - » Knoche, Dr. Paul, Pragerstr. 21, Berlin W. 50
 - » Löbl, Dr. Embo, Mozartstr. 2, Leipzig
 - » Marotta, Prof. Dr. D., Via Tre Novembre 154, Rom
 - » Galanos, Dr. Spyros, Hardenbergstr. 18, Charlottenburg
 - » Matthaiopoulos, Prof. Dr. Georg, Chem. Labor. d. Univers., Athen (Griechenland)
 - » Hackl, Dr. Oskar, Rasumofsky-Gasse 23, Wien III
 - » Weise, Wilhelm, Allgem. Krankenhaus, Chem. Abtlg. Hamburg-Barmbeck (durch O. Keller und F. Paneth);
 - » Stolle, Direktor Dr. Karl, Verein f. chem. u. metall. Prod., Außig (Böhmen) (durch R. J. Meyer und F. Mylius);
 - » Kremers, Prof. Dr. Edward, Univers. of Wisc., Madison, Wisc., U. S. A. (durch R. Fischer und F. Mylius);
 - » Heine, Dr. Hermann, Papenhunderstr. 35, Hamburg 24 (durch O. Gerngross und O. Friedemann);
 - » Schöndorff, Prof. Dr. Bernh., Physiol. Inst., Nußallee 11, Bonn
 - » Kappen, Prof. Dr. Hubert, Hohenzollernstr. 6, Bonn
-
- (durch
F. Mylius
und
H. Jost);
- (durch R.
Anschütz
u. H. Meerwein);

- Hr. Hanschka, Dr. Rudolf, Piaristengasse 9, Wien VIII (durch C. Oettinger und B. Linke);
- » Loczka, Prof. Dr. Alois, Bulgovsky Gasse 26, Budapest VI } (durch F. v. Konek und H. Jost);
 - » Pocsu, Dr. Eugen, Eszterhazy-Gasse 11–13, Budapest VIII }
 - » Solache, Augustin, Rathenower Str. 64, Berlin NW } (durch H. Simonis u.
 - » Solache, Angel, Rathenower Straße 64, Berlin NW } A. Schönberg);
 - » Scheller, Dr., Berliner Str. 98, Charlottenburg (durch H. Strunk und Gemeinhardt);
 - » Müller, Dr. Hans, Derfflinger Str. 19a, Berlin W. 35 (durch T. Hamburger und A. Marcuse);
 - » Schwenk, Dr. Erwin, Dresdner Str. 54, Außig (Tsch.-Sl.) (durch P. Friedländer und C. Neuberg);
 - » Buddenbrück, Prof. Wolfgang, Frh. v., Katharinenstr. 2, Halensee (durch E. Schmidt n. Fr. Meyer);
 - » Schöpfer, Dr. Hermann, Seebacher Gasse 10, Graz } (durch A. Skrabal und F. Faltis);
 - » Wostall, Dr. Hans, Zinzendorfgasse 7, Graz }
 - » Ringer, Dr. Otto, Lendkai 33, Graz }
 - Frl. Endler, Dr. Gertrud, Landw. Hochschule, Tetschen-Liebwerd, C. S. R. (durch H. Meyer und A. Eckert);
 - Hr. Lindner, Dipl.-Ing. Hans, Weisestr. 52, Neukölln (durch C. Gentsch und A. Hesse);
 - Frl. Schläger, Dr. Friedel, Biebererstr. 80, Offenbach/Main (durch K. Elbs und K. Brand);
 - Hr. Adriou, Dr. Walter, Kybfelsenstr., Freiburg i. Br., Günterstal (durch H. Wieland und O. Schlichting);
 - Frl. Herrmann, Dr. Marianne, Böcklinstr. 45, Wien II }
 - » Sinai, Dr. Martha, Obere Weißgärbergasse 28, Wien III }
 - » Jokl, Paula, Gersthofen Str. 86, Wien XVIII }
 - Hr. Fantl, Paul, Allgem. Krankenh., Inst. f. med. Chemie, Wien IX }
 - » Pirk, Leo, Allgem. Krankenh., Wien IX }
 - » Barrenscheen, Dr. K. H., Allgem. Krankenh., Wien IX }
 - » Kielhöfer, Erwin, Ladenburgstr. 4, Bln.-Dahlem (durch E. Beckmann und O. Liesche);
 - » Bonwitt, Dr. Gustav, Clausewitz-Str. 3, Charlottenburg (durch R. Wolfenstein und W. Gliksman);
 - » Hessen, Dr. Richard, Flakenstr. 27, Erkner bei Berlin } (durch H. Lebach und M. Florenz);
 - » Meyn, Otto, Ahornallee 41, Erkner bei Berlin }

- Hr. Holmes, J. B., 1616 Brown St., Wilmington, Delaware } (durch
 » Albright, Alan R., 2005 Boulevard, Wilmington, Delaware } Ch. Reese und H.
 » Drake, Nathan Lincoln, 303 Mt. Auburn Str., Watertown, Massachusetts } Bradshaw);
 » Kinney, Ansel Mc Bryde, Bradlee Court, Cambridge, Massachusetts } (durch A. Lamb und
 » Friedrich, Dipl.-Ing. Hans, Horstweg 23, Charlottenburg 5 E. Kohler);
 (durch F. Wirth und K. A. Hofmann).
-

Für die Bibliothek ist als Geschenk eingegangen:

436. Fischer, Emil, Untersuchungen über Kohlenhydrate und Fermente. II. (1908–1919). Herausgeg. von M. Bergmann. Berlin 1922.
-

In der Sitzung wurden folgende Vorträge gehalten:

1. C. Neuberg, J. Hirsch: Enzymatische Spaltung und Wiedervereinigung von Kohlenstoffketten (mit Demonstrationen). — Vorgetragen von Hrn. C. Neuberg.
2. F. Haber: Über krystallisierte Sole und amorphe Niederschläge. — Vorgetragen vom Verfasser.
3. E. H. Riesenfeld: Über Ozon [nach Versuchen mit G. M. Schwab] (mit Demonstrationen). — Vorgetragen von Hrn. E. H. Riesenfeld.

Der Vorsitzende:
A. Stock.

Der Schriftführer:
F. Mylius.

Protokoll der Vorstandssitzung vom 20. Februar 1922.

Anwesend die HHrn. Vorstandsmitglieder: C. Harries, E. Beckmann, C. Bosch, S. Gabriel, H. Goldschmidt, O. Hahn, O. Höngschmid, K. A. Hofmann, P. Julius, B. Lepsius, H. Leuchs, W. Marckwald, R. J. Meyer, F. Mylius, W. Nernst, F. Oppenheim, A. Rosenheim, K. Stephan, A. Stock, W. Traube, sowie der beratende Redakteur des Beilstein-Handbuches Hr. P. Jacobson und der Verwaltungssekretär Hr. H. Jost.